



Im Gelände des Museums Tiroler Bauernhöfe wird ein großer Kohlenmeiler entzündet, um an die alte Tradition zu erinnern. Foto: Grießenböck

## Im Museum geht eine Woche lang der Rauch auf

**Kramsach** – Wer ist nicht gerne dabei, wenn irgendwo der blaue Rauch aufgeht. Und wenn dieser auch noch von der Geschichte der Vorfahren erzählt, dann ist das allemal einen Besuch wert. Anlässlich der Entstehung der Erzherzog Johann Klause vor 175 Jahren wird im Museum Tiroler Bauernhöfe ein originaler Kohlenmeiler angefacht. Besucher erleben hautnah die alte Herstellungsweise von Holzkohle und tauchen in die beschwerliche Zeit der Holzarbeiter von damals ein.

Neben vielen Exponaten, wie ein Rindenkobel, in dem die Arbeiter lebten, ein Holzriese und historische Fotografien, wird der Kohlenmeiler eine Woche lang zum qual-

menden Ausstellungsstück unter freiem Himmel. Die Brandenberger Holztrift war eine der größten Triften Mitteleuropas und feiert in diesem Jahr sein Jubiläum. Holz galt als wichtigster Energieträger und wurde bis ins Jahr 1966 auf dem Wasserweg von Brandenberg nach Kramsach befördert.

„Kohlenmeiler gab es in Kramsach unzählige, die damals die Montanwerke Brixlegg mit Holzkohle belieferten“, weiß Thomas Bertagnolli, der wissenschaftliche Leiter des Museums, und verrät bereits jetzt, „das wird eine rauchige Angelegenheit“. Zwei Experten aus Deutschland werden mit dieser anspruchsvollen Aufgabe betraut, die den Schwelbrand bis zum 18. August Tag und Nacht beaufsichtigen werden.

Die Köhlerwoche wird am Samstag, den 11. August, mit der Ausstellung über die Brandenberger Holztrift und die Köhlerei in Kramsach eröffnet. Der Kohlenmeiler wird eine Woche lang schwelen. Bei einem gemütlichen Abschlussfest mit Tanzmusik, Holzfäller-Schmankerln und Handwerksvorführungen wird die Entnahme der Holzkohle am Samstag, den 18. August, ab 14 Uhr, gefeiert. Rund 300 Säcke Holzkohle wird der Kohlenmeiler füllen, die dann im Museum erhältlich sind. (TT)

# Probebohrungen bringen Sicherheit im Gipskarst

Experten befassen sich mit der Detailauswertung der Bohrkerne aus Reith. Bauwerber müssen aber nicht die vollen Kosten tragen.

Von Walter Zwicknagl

**Reith i. A.** – Auf Nummer sicher will die Gemeinde Reith im Alpbachtal in puncto Gipskarstproblem gehen. Ende 2009 hatte die Landesgeologie etliche Gemeinden auf diese Problematik aufmerksam gemacht. Um Bauwerke in diesen Zonen standsicher errichten zu können, könnten nur klare und einheitliche Richtlinien aus geologischer und geotechnischer Sicht eine praktikable Vorgehensweise ermöglichen, war damals die Ansicht der Landesgeologen Gunther Heißel und Petra Nittel.

„Sechs Probebohrungen in eine Tiefe von 40 Metern und mehr hat es inzwischen gegeben. Was uns die Fachleute bisher sagten, lässt uns aufatmen“, stellt der Reither Bürgermeister Johann Thaler fest. Eine Schlussbesprechung gibt es zwar erst im Herbst, bisherige Aussagen sind aber aus Gemeindegeld durchaus positiv. Mehr als 80.000 Euro haben die Bohrungen gekostet. „Mit den vollen Kosten können wir die Häuselbauer aber nicht belasten. Ich denke da maximal an 2000 Euro pro Bauparzelle, was gerade noch verkraftbar ist“, zeigt Thaler auf. Für die Vorfinanzierung sorgte mittlerweile die Gemeinde.

Reges Interesse der Bevölkerung hatte es schon bei einem Informationsabend im Jänner gegeben. „Die Kommunikation während der Bohrarbeiten verlief zwischen Gemeinde, dem technischen Büro Wanker, der Landesgeologie und dem Bund hervorragend“, freut sich der

Reither Bürgermeister. Der Reither Weg habe nun auch bundesweit Auswirkungen, weil einheitliche Bohrparameter sichergestellt wurden. „Da wir wichtige Aufschlüsse über den Untergrund haben, konnten sämtliche in der Zwischenzeit eingereichte Bauvorhaben bewilligt und

auch umgesetzt werden“, setzt Thaler nach.

Mit der Gipskarstproblematik will sich schon bald auch die Nachbargemeinde Brixlegg befassen. „Wir haben aber schon viele Ergebnisse durch die BEG auf unserem Gemeindegebiet“, stellt BM Rudi Puecher fest.



BM Johann Thaler mit den vielen Bohrkerne, die im Bauhof gelagert sind und ausgewertet werden. Foto: Zwicknagl

## Freiwillige machen Bildungskirche möglich

**Schwaz** – Ohne die 26 freiwilligen Mitarbeiter in den sechs Einrichtungen des Katholischen Bildungswerks Salzburg wäre eine effiziente „Bildungskirche“ im Bezirk Schwaz nicht möglich. Im vergangenen Jahr wurden 86 Veranstaltungen mit 2245 Teilnehmern durchgeführt.

Die Katholischen Bildungswerke konnten im vergangenen Jahr 61 Veranstaltungen und 1736 Besucher verzeichnen, wovon die meisten auf das Konto des Katholischen Bildungswerks Mayrhofen gehen. Leiter Walter Eberhar-

ter führte mit seinem Team 44 Veranstaltungen durch, die von 1144 Personen besucht wurden.

Carolin Steiner ist die Leiterin des Eltern-Kind-Zentrums Zell am Ziller, die mit ihrem Team 14 Veranstaltungen mit 273 Besuchern organisierte. „Eltern-Kind-Einrichtungen sind Institutionen der Erwachsenenbildung, die neben dem Bildungsprogramm für Eltern auch die Möglichkeit bieten, soziale Kontakte zu knüpfen“, erklärt Christoph Hartinger von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

und Kommunikation des Katholischen Bildungswerks Salzburg.

Der Frauentreff Zillertal mit Leiterin Helga Wechselberger wiederum konnte 236 Frauen für elf Veranstaltungen begeistern. Frauentreffs sind offene Gruppen, in denen sich Frauen regelmäßig zu Gesprächen und Bildungsveranstaltungen treffen.

Ein wichtiger, aber nicht messbarer Erfolgsfaktor seien die zahlreichen persönlichen Begegnungen in der katholischen Erwachsenenbildung. Dazu meint Andreas

Gutenthaler, der Direktor des Katholischen Bildungswerks Salzburg: „Die Bildungskirche hält die Verbindung zur Gesellschaft mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, vor allem in der Begegnung von Mensch zu Mensch, bei den Vorträgen und Seminaren, aber auch über moderne Medien, wie Internet und Web 2.0.“ Für die zukünftige Nutzung kirchlicher Räume fordert Gutenthaler: „Beleben wir die kirchlichen Raumressourcen. Türen und Tore müssen für alle weit aufgemacht werden.“ (TT)

### Das Programm

**Samstag, 11. August:** Ausstellungseröffnung in der Ausstellungshalle über die Brandenberger Holztrift – Schwerpunkt Kramsach: Landarbeit/Köhlerei. Der Kohlenmeiler wird von diesem Tag an eine Woche lang bewirtschaftet.

**Samstag, 18. August:** Beginn ist um 13 Uhr mit dem Stören und Kohleziehen, außerdem wird die Holzkohle abgefüllt, die Besucher kaufen können. Ab 14 Uhr Abschlussfeier der Köhlerwoche mit Tanzmusik, kulinarischen Leckereien und Vorführungen wie Sägeschärfen, Blochschneiden und Miaslkochen in der Rindenhütte.

### Geburten

**Im Krankenhaus Schwaz wurden geboren:** ein Sohn der Martina **Abou Bakr Abdel Hay Abdel Baset** aus Wiesing, eine Tochter der Daniela **Wildauer** aus Aschau im Zillertal, ein Sohn der Mirjana und dem Dragan **Milojevic** aus Schwaz.

### Todesfälle

In **Reith b. Seefeld:** Resi Kreiser, geb. Kleinhans, 78 Jahre. In **Vomp:** Franz Seier. In **Kundl:** Barbara Holub, 49 Jahre. In **Wiesing:** Anton Schiestl, 88 Jahre. In **Innevillgraten:** Josef Schett, 88 Jahre. In **Iselsberg:** Sepp Mayerl, 75 Jahre. In **Ambach:** Anna Schönegger, geb. Weitlaner, 91 Jahre.



## Ein Muskelprotz zum Anfassen

Franz Müllner machte für einen Weltrekordversuch Station in Oberndorf. Er versuchte, einen mit Baumstämmen beladenen Lkw zu ziehen. Aber nicht alleine, 30 Kinder halfen dem stärksten Mann Österreichs dabei. Der Rekord glückte und die Kinder waren begeistert von dem sympathischen Muskelprotz und standen Schlange für Autogramme. Foto: rotari-imagos

## Mure verschaffte Anrainern Ruhe

**Oberndorf** – Die Rerobichlstraße von Oberndorf nach Going gilt als ein beliebter Schleichweg. Vor allem, wenn es durch Baustellen oder in der Saison in Kitzbühel staut, so wie derzeit. Doch dieses Schlupfloch ist zurzeit gesperrt. Ein Murenabgang verlegte die Rerobichlstraße vergangenen Mittwochabend, die TT berichtete.

Das Ausmaß der Mure war überschaubar, große Schäden gab es keine – dennoch ist die Straße nach wie vor gesperrt. Sehr zum Ärger vieler Autofahrer, aber zur Freude der Anrainer. Diese beschwerten sich schon seit Längerem über die Zunahme des Verkehrs auf der schmalen Straße durch Oberndorf. „Der Verkehr ist

aber nicht der Grund für die lange Sperre. Wir hätten die Straße schon am Sonntag aufsperrt können. Doch es war dort in einem Teilstück die Sanierung des Belages geplant und da wollten wir nicht die Straße für einen Tag öffnen, um sie dann gleich wieder zu sperren“, sagt Hans Schweig-

kofler, Oberndorfs Bürgermeister. Die Arbeiten werden aber voraussichtlich heute abgeschlossen und die Rerobichlstraße sollte ab morgen Mittwoch wieder offen sein. Schweigkofler macht auch kein Geheimnis daraus, dass es dort Probleme mit dem Ausweichverkehr gibt. (aha)



Die Straße über den Rerobichl zwischen Going und Oberndorf ist nach einem Hangrutsch nach wie vor gesperrt. Foto: Zoom-Tirol